



Worte zum Sonntag 7. März 2021

Der Mensch - Hüter seines Bruders

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

„Bin ich denn der Hüter meines Bruders?!“ – So antwortet Kain auf die Frage Gottes: „Wo ist denn dein Bruder Abel?“ Kain und Abel sind die Söhne des ersten Menschenpaares Adam und Eva.

Die Erzählung (1. Mose 4, 1-16) von Kain und Abel handelt von einem Konflikt zwischen den beiden Brüdern. Abel steht bei Gott gut da. Kain fühlt sich nicht gesehen. Deshalb tötet er seinen Bruder, den Rivalen. Dann meldet sich Gott und fragt Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Und Kain antwortet: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?!“ Das heisst: Was geht mich mein Bruder an? Warum sollte ich dir, Gott, eine Erklärung abgeben?

Natürlich ist die Frage Gottes berechtigt, denn Kain hat seinen Bruder erschlagen. Eine schreckliche Geschichte.

Eine andere Perspektive: Wie verhalte ich mich, wenn ich mit dem Tod eines Mitmenschen konfrontiert bin oder von einem Unglück erfahre, an dem ich keine unmittelbare Schuld habe? Über die Medien hören wir jede Woche von Katastrophen und von dem Leid, das deshalb über die Menschen hereinbricht. Bin ich dadurch auch herausgefordert?

Ich denke auch an das Leiden von Menschen in der näheren Umgebung: Wie weit reicht meine persönliche Verantwortung? Kann ich sie mit der Antwort Kains: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?!“ einfach so abtun? Kann ich sagen: Ich bin nicht schuld, also geht es mich nichts an?

Bin ich denn der Hüter meines Bruders?

In der Bibel sagt Jesus: Ich bin der gute Hirt. Mir liegt etwas, nein, mir liegt viel an den Schafen. Dem Tagelöhner liegt nichts an ihnen. Deshalb läuft er weg, wenn es gefährlich wird, wenn der Wolf kommt. Der Hirt aber bleibt.

Jesus sagt weiter: Es gibt auch noch andere Schafe, die noch nicht zu meiner Herde gehören, die mir aber auch am Herzen liegen. (Joh.10)

Wir alle haben diesen einen Hirten, der sich für uns einsetzt, der über uns wacht und der uns in keiner Sekunde des Lebens aus den Augen lässt. Das grösste Geschenk!

Es gibt auch Zeiten im Leben, da brauchen wir Menschen, die gute Hirten sind. Besonders am Anfang und am Ende unseres Lebens. Da vor allem sind wir auf andere angewiesen. Die Startbedingungen ins Leben sind unterschiedlich. Viele haben das Glück, erwünscht und willkommen zu sein. Andere leiden unter dem Gefühl, eigentlich nicht gewollt zu sein. Der Druck, sich durch Leistung oder Wohlverhalten Anerkennung oder Liebe verdienen zu müssen, ist eine schwere Last. Hoffentlich treffen solche Menschen auf jemanden, der sie erfahren lässt, wie liebenswert sie sind, jenseits von aller Leistung.

Es gibt Zeiten, da können wir selber gute Hirten sein, wenn wir die Not anderer sehen und helfen, wenn wir nicht wegschauen. Alle, die nicht so durchsetzungsfähig sind, brauchen einen Anwalt, der mit ihnen für ihre Rechte eintritt. Wer schwere Lasten zu tragen hat, braucht Menschen, die mit anfassen und bereit sind zu helfen. Wer eine solche Aufgabe erkennt, braucht: offene Augen, offene Ohren und ein offenes Herz.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

PfarrerIn Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

